

Zwischen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis 1/2 Mark vierteljährlich im Bezirk und Nachbezugsbezirk Nr. 1.25. außerhalb Nr. 1.35



Anzeigenpreis bei einmaliger Aufnahme 10 Pf. einpaltige bei Wiederholungen entsprechend

Reklamen 16 Pf. die Zeile

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 47.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Freitag, den 26. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Amtliches.

Berliehen wurde der Titel eines Sanitätsrats dem Dr. med. v. Lepi praktischer Arzt in Pfalzgrafenweiler...

Berliehen wurde die Karl-Olga-Medaille in Silber dem Regierungsrat B. Müller, Oberamtsportand in Calw...

Freiherr v. Wilfinger, General der Infanterie und diensttuender Generaladjutant, wurde à la suite des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg Nr. 121 gestellt.

Freiherr v. Gütlingen, Oberleutnant im Train-Bataillon Nr. 13, wurde unter Beförderung zum Rittmeister, vorläufig ohne Patent, zum Kompagniechef ernannt.

Berliehen wurde das Kommandeurkreuz II. Klasse des Friedrichsordens u. a. dem Regierungspräsidenten von Hofmann in Reutlingen...

In der an der Poststraße Dornstetten-Pfalzgrafenweiler gelegenen Landgemeinde Durrweiler, Postbezirk Pfalzgrafenweiler, tritt am 1. März ds. Jz. eine Postfiliale in Wirksamkeit.

Durch Ministerialentscheidung vom 19. Januar 1909 ist den nachgenannten Mitgliedern der Feuerwehren das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden:

- Christian Hamann, Wagner, Ebershardt
Johann Georg Braun, Holzhauser, Simmersfeld
Michael Braun, Schneider,
Friedrich Geigle, Schneider,
Bernhard Geisel, Schuhmacher,
Jakob Müller, Zimmermann,
Johann Georg Schmid, Holzhauser,
Adam Kern, Landwirt und Rechenmacher, Ueberberg
Gottlieb Theuter, Straßenwärt,
Philipp Dürr, Bauer, Wart
Michael Kern, Käfer,
Friedrich Rothfuß, Amtsdienier,
Jakob Bauer, Schreiner, Wenden
Andreas Gauß, Bauer,
Johann Georg Gauß, Bauer,
Johann Georg Hartmann, Bauer,

Der Traum vom serbischen Zehnmillionenreiche.

Die politische Hochflut treibt in Serbien immer höhere und gefährlichere Wellen, und sie wird hauptsächlich durch die Propaganda unterstützt, das die politischen Führer Serbiens von der Aufrichtung eines serbischen Zehnmillionenreiches träumen und daraus das Recht ableiten, daß Europa den zehn Millionen Serben doch endlich zu ihrem Rechte verhelfen und ihnen einen großen nationalen Staat geben würde.

mit Hilfe der gemäßigten Parteien die Regierung in Serbien weiter zu führen. Sollten aber die radikalen Parteien in Serbien den König Peter zur Abdankung drängen und der Kronprinz Georg König werden, dann sind die schlimmsten politischen und nationalen Annahmen in Serbien zu befürchten. Die Serben fühlen sich durch die Annexion Bosniens durch Oesterreich in ihrer ganzen zukünftigen Entwicklung eingeschränkt und verlangen eine Vergrößerung Serbiens, weil alle zehn Millionen Serben das Recht hätten, einen Nationalstaat zu bilden.

Tagespolitik.

König Leopold von Belgien, der in Grundstücks-Geschäften ein ausgezeichneter Kenner ist, wie er im Kongofaak und an der Niwera bewiesen hat, soll jetzt auch in Siam ein großes Terrain, auf dem ein Spiel-Tempel liegt, erworben haben.

Die nervöse Unruhe, in der sich seit einigen Tagen Europa durch die Zuspitzung der österreichisch-serbischen Situation erhalten wird, steigert sich immer mehr. Die Art, in der die serbische Ministerkrise rasch gelöst worden ist, trägt auch nicht zur Beruhigung bei.

Wie das neuter'sche Bureau aus London erfährt, werden in gewissen englischen Kreisen bezüglich der Lage auf dem Balkan die geübten Besorgungen nicht geteilt. Man gibt zu, daß mit dem Herannahen des Frühjahrs die Lage natürlich sehr besunruhigend ist, doch sagt man sich, daß neuerdings kein einziger Zwischenfall ein-

getreten sei, der für sich selbst genügend Anlaß zu einer Steigerung der Beunruhigung geben könnte.

Die türkische Kammer verhandelte sodann über die Reform des Unterrichtswesens. Mehrere Redner wiesen auf das Vorbild Deutschlands hin, das seine Machtstellung den Schulen verdanke.

Landesnachrichten.

Pfalzgrafenweiler, 24. Febr. Auf das Geburtsfest S. M. des Königs sind für langjährige treue Dienstleistungen in den Staatswaldungen auf Grund Allerhöchster Genehmigung je ein Diplom und eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Enzthal, 24. Febr. Auf das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs ist den Holzhausern Johann Gauß in Enzthal und Gottlieb Haag in Konnenmish in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen je ein Diplom und eine Geldbelohnung von 50 M. bewilligt worden.

Neuenbürg, 24. Febr. In Döbel soll das weitbekannte Hotel zur Sonne im Zwangswege versteigert werden und zwar am Dienstag den 30. April 1909, vormittags 11 Uhr auf dem Rathause in Döbel.

Langenalb, 24. Febr. Heute Nacht brach in der 20 Minuten vom Ort entfernten Sägmühle des H. Jäck Feuer aus, das die Sägerei vollständig einäscherte. Die benachbarten Bauhütten blieben verschont.

Reutlingen, 23. Februar. Im Rektoratszimmer des hiesigen Gymnasiums ist in letzter Zeit eingebrochen worden. Der Täter ist nun in der Person des 13-jährigen Volksschülers Eduard Seidl ermittelt.

Tübingen, 24. Febr. Das Fastnachtstreiben war hier nicht groß immerhin aber wurde allerhand Scherz und Alotria getrieben. Gegen Abend kam es zu einer Kundgebung sehr vieler Studenten und Masken vor dem Hause eines Weingärtners, der sich als einziger bei den Unterschriften der Alleenadressen an die Universitätskreise angeschlossen hatte.

Urach, 23. Febr. In Dettingen sind in letzter Zeit verschiedene Hunde unter Vergiftungserscheinungen verendet. Man vermutet, daß einige Personen auf dem Feld Gift gelegt haben, was nicht nur für die Hunde schädlich ist, sondern auch, falls im Frühjahr sich das Gift dem Futter mitteilt, große Gefahr für das Vieh in sich birgt.

Stuttgart, 25. Febr. Der den Geburtstag des Königs gestern abend einleitende große Zapfenstreich hatte trotz der empfindlich kalten Witterung ein nach Tausenden zählendes Publikum in der Umgebung des Wilhelmshofpalastes gelockt. Unter Begleitung von Fackelträgern und Begleitkommandos marschierten die drei Musikkorps der Garnison gegen 8 Uhr vom Hofe der Großen Infanteriekaserne durch die Königsstraße über die Planie zum Wilhelmshofpalast.

Stuttgart, 24. Febr. (Schwurgericht). Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den verheirateten Former August Schlegel von Weissenau, Oberamt Ravensburg, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit verhandelt. Der Angeklagte hatte sich Jahre lang an seiner Stieftochter sittlich vergangen. Die Geschworenen verurteilten ihn mil-

dernde Umstände. Das Urteil lautete auf drei Jahre, neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Marbach, 24. Februar. Das hiesige Schöffengericht hat den Bauern Ludwig Michelfelder jr. wegen Mißfälschung zu der Geldstrafe von 30 Mk. und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Heilbronn, 24. Februar. Das Kobeln fordert nach wie vor seine Opfer. Ein siebzehnjähriges Mädchen zog sich bei einem Kobelversuch einen ziemlich schweren Schienbeinbruch zu; ein 24-jähriger Schriftsetzer brach das Bein und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Ein Arbeiter brach auf der Rischallee den Fuß.

Gaildorf, 23. Febr. Das Eisenbahnkomitee für die Nebenbahn Gaildorf—Untergröningen hat sich in einer leithin abgehaltenen Versammlung nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit aufgelöst. Zu den Grunderwerbungs-kosten und den Bauzuschüssen an die württbg. Eisenbahngesellschaft haben beigetragen: Amtsldörperschaft Gaildorf 51 502 Mk., Stadtgemeinde Gaildorf 45 600 Mk., Gesamt-gemeinde Unterrot 19 520 Mk., Gef.-Gemeinde Sulzbach 52 000 Mk., Gef.-Gemeinde Laufen 25 050 Mk., Gef.-Gemeinde Untergröningen 52 500 Mk., Gef.-Gemeinde Frieden-hofen 2000 Mk., Größl. v. Bicklerische Standesherrschaft 48 042 Mk., Größl. v. Bentinische Standesherrschaft 11 000 Mk., Fürstl. v. Bentheimische Standesherrschaft 10 000 Mk., zusammen 317 214 Mk.

Widerach, 24. Februar. Der Wauer Albert Wager und der Dienstknecht Anton Mann in Birkelhard erhielten von der Württembergischen Privatfeuerversicherungs-gesellschaft eine Prämie von je 50 Mk. für hervorragende Gefährdung bei dem Wagerschen Brandstalle in Birkelhard. Sie hatten nämlich mit größter Energie das Vieh aus dem brennenden Stalle herausgetrieben und wenige Minuten hätten genügt, so wären sie mit noch mehreren Stücken Vieh von dem einstürzenden Gebälke zugebeut worden.

Friedrichshafen, 24. Februar. Dieser Tage sind, wie das „Seeblick“ meldet, wieder zwei Waggons Wasserstoffgas von Griesheim hier eingetroffen und nach Manzell in die Reichsbahnhalle verbracht worden. Es dürfte somit in der nächsten Zeit ein Aufstieg des „Z 1“ zu erwarten sein, der gleichzeitig mit der Verbringung des Luftschiffes aufs Areal hinter Nieblwald verbunden sein wird. Das Luftschiff wird bekanntlich ein Zeit der Firm Strohmeyer u. Co. in Konstanz erstellt werden, das dem Luftschiff als Unterkunft dient. Das neue Luftschiff „Z 11“ wird zu seiner Vollendung in die Reichsbahnhalle verbracht werden.

Berlin, 24. Februar. Die Morgenblätter melden: Durch die fortwährende Untersuchung in der Messer-affaire haben sich bereits zwei sensationelle Attentate als eitle Plunkerei erwiesen. Gegen die beiden Frauen, die die erfindenen Angaben machten, wird ein Verfahren wegen wissentlich falschen Anschuldigungen und Verübung groben Unfugs eingeleitet.

Berlin, 24. Febr. Die Hauptergebnisse der Viehzählung im deutschen Reiche vom 2. Dezember 1907 werden im Reichsanzeiger bekannt gegeben. Wir legen die Vergleichszahlen der Jahre 1904 und 1873 in Klammern dabei. Es wurden gezählt: Pferde 4 345 043 Stück, einschließlich der Fohlen (4 267 403; 3 352 231). Maultiere 942 (649; 1626). Gel. 10 349 (7 199; 11 689). Rindvieh, einschließlich der Kälber 20 630 544 (19 331 568; 15 776 702). Schweine 22 146 532 (18 920 666; 7 124 088). Schafe 7 703 710 (7 907 173; 24 999 496). Ziegen 3 533 970 (3 329 881; 2 320 002). Ferkel 77 103 045 gegen 64 453 171 im Jahre 1901. Bienenstöcke 2 594 690 gegen 2 605 350 im Jahre 1900.

Berlin, 24. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer

spielte sich eine Woche lang ein sensationeller Marineprozeß ab. Der entlassene Kapitän Berger und der Schriftsteller Dr. Jagenstein saßen wegen Verleumdung und Beleidigung einiger Admirale und den Stab des Reichsmarine-amts auf der Anklagebank. Die gegen die Marinebehörde ausgestreuten Vorwürfe haben sich in den in voller Oeffen-lichkeit geführten sieben Verhandlungstagen als völlig un- begründet erwiesen. Am Tag vor der Urteilsprechung war Dr. Jagenstein gestrichelt. Gestern wurde das Urteil ge- sprochen. Das Gericht hielt den Angeklagten Kapitän Berger wegen öffentlicher Beleidigung in vier Fällen für schuldig und erkannte unter Substituierung einer Geldstrafe von 1500 Mark für jeden Fall der Beleidigung auf eine Gesamtschuld von 6000 Mark, eventuell für je 15 Mark einen Tag Gefängnis. Gegen den Angeklagten Dr. Jagen- stein lautete das Urteil auf 6 Monate Gefängnis. Ferner wurde beschlossen, gegen den Angeklagten Dr. Jagenstein, der sich, wie man annimmt, durch die Flucht seiner Straf- verfolgung entzogen hat, einen Haftbefehl zu erlassen. Ueber den Verbleib Dr. Jagensteins sind, wie aus Berlin gemeldet wird, verschiedene Gerüchte im Umlauf. Seine Verwandten befürchten, daß der überaus nervöse Mann sich in der seelischen Depression ein Leid angetan habe. Aubererseits heißt es, eine solche Befürchtung sei grundlos. Jagenstein habe die Flucht ergriffen und befinde sich, was allerdings noch nicht sicher sei, in Paris.

Hamburg, 25. Februar. Au Porto des Dampfers „Kaiserin Augusta Victoria“, der am 27. März von Ham- burg abgehen soll, ist gestern abend die Laufbrücke, die das Schiff mit dem Kaiser Wilhelm-Döft verbindet, ge- brochen. Es befanden sich etwa 30 Personen, teils Schauerleute, teils Schiffer und auch mehrere Knaben auf der Brücke. 20 Personen stürzten ins Wasser, davon sind mehrere ertrunken, die genaue Zahl ist noch nicht festge- stellt. Eine Anzahl Personen wurden teils leichter, teils schwer verletzt. 7 Personen sind von der Feuerwehr ver- bunden worden; sie hatten teilweise schwere Knochenbrüche erlitten.

Ausländisches.

Wien, 24. Febr. Das Fremdenblatt schreibt zu den serbischen Presseangriffen: Die Richtung unserer Politik gegenüber den serbischen Exzessen, näm- lich der Wunsch, den Frieden zu erhalten und Geduld bis zur äußersten Grenze der Zulässigkeit, hat sich nicht geändert. Es ist kein Zweifel möglich, daß Serbiens ganze Politik und alle seine Rüstungen ausschließlich gegen uns gerichtet sind. Es ist selbstverständlich, daß die Politik Oesterreich-Ungarns davon nicht unbewußt bleiben kann und daß sie daraus seine Konsequenzen ableiten muß, welche in einem gleichen Falle jede auf ihre Würde bedachte Groß- macht für notwendig und unumgänglich erachten würde.

Belgrad, 24. Febr. Oudem Vernehmen nach wird das neue Kabinett morgen in der Stapschilina eine Erklärung abgeben, nach der das Hauptprogramm der neuen Regierung die Wahrung u. Verteidigung der serbischen Interessen nach außen hin sein werde. In diesem Sinne werde die Regierung den Groß- mächten binnen kurzem die von der Stapschilina aufgestellten Forderungen überreichen. Die Regierung, die den Willen der gesamten Stapschilina darstelle, genieße auch das unbe- grenzte Vertrauen der Krone.

Sivas, 24. Febr. Einer Meldung zufolge sind in Kottischisar durch Erdbeben 1500 Häuser zerstört, 37 Menschen getötet und eine Anzahl Personen verletzt worden. Die türkische Regierung hat eine Dislokation ein- geleitet.

Chicago, 24. Febr. Gestern hat hier die nochmalige gerichtliche Untersuchung in Sachen der Standard-Oilkompanie begonnen, da die ihr von dem früheren Gerichtshof aufer- legte Geldstrafe von 29 Millionen Dollars von der höheren Instanz mit der Entscheidung als ungerecht erklärt worden war, daß höchstens auf eine Geldstrafe von 720 000 Dollar erkannt werden dürfe, wenn die Gesellschaft in der neuen Unter- suchung als schuldig erachtet würde.

Ein Telegramm aus Fisher (Arkansas) meldet: Hier hat ein Wirbelsturm 13 Menschen getötet und viele verwundet. Die Gebäude der Stadt sind bis auf 2 sämtlich beschädigt.

Guayaquil, 24. Febr. Ein Personenzug stürzte bei Rio Bamba infolge eines Schienenbeseits einen 100 Fuß hohen Abhang hinunter. 25 Personen wurden getötet und 40 verletzt.

Die Unabhängigkeit Bulgariens.

Der englische diplomatische Stellvertreter in Bel- grad erklärte der bulgarischen Regierung, daß England Bulgariens Unabhängigkeit nur nach Zustimmung der Türkei und nach Abschluß einer türkisch-bulgarischen Ver- ständigung anerkennen werde. Dem englischen Vertreter wurde darauf mitgeteilt, daß Bulgarien keine neuen Schritte unternehmen werde, um zu einer direkten Ver- ständigung mit der Türkei zu gelangen, nachdem zwei Ver- suche erfolglos geblieben seien. Bulgarien erwarte mit Zu- versicht die von den Großmächten, speziell Rußland einge- leiteten Schritte.

Die „Jeni Gazetta“ erzählt, hat Staatssekretär Grey bezüglich der bulgarischen Entschädigung der Pforte einen Radas vorgeschlagen, der den Vorschlag Ruß- lands und den Gegenvorschlag der Türkei miteinander in Einklang bringen soll. Es sollen die 74 Annuitäten der türkischen Kriegsschuld kapitalisiert, die bulgarische Entschädigung im Betrag von 125 Mill. Fr. in Abzug ge- bracht und der Rest an Rußland ausgefolgt werden. Der Zinsfuß soll mit 5 Prozent festgesetzt werden. Die Kapitali- sierung würde 7 200 000 türkische Pfund ergeben. Rußland hätte 700 000 Pfund erhalten. Der Minister des Auswärtigen, Nikola Pascha, soll sich nach Petersburg begeben, um mit Jzowolski hierüber zu beraten. „Jeni Gazetta“ hofft, daß die freundschaftliche Vermittlung Englands die Lösung der bulgarischen Entschädigung herbeiführen werde und glaubt, daß die Pforte diesen Vorschlag freundlich aufnehmen werde.

Zum österr. serbischen Konflikt.

Der österr. Gesandte Graf Jorgos in Belgrad hatte gestern nachmittag eine längere Besprechung mit Baron Reventhal. Jorgos berichtete über die Stimmung in Belgrad. Reventhal entwickelte die Möglichkeit einer Lösung der serbischen Frage. Die Lösung ist jedoch nicht bevorstehend, da das Ergebnis der Vermittlungs- verhandlungen abzuwarten ist.

Die Prager „Bohemia“ meldet an hervorragender Stelle: Wie uns von hochstehender Seite mitgeteilt wird, wird am 2. und 3. März in Prag eine Versammlung österr. Generäle unter dem persönlichen Vorsitz des Generaltruppeninspektors Erzherzog Eugen stattfinden. Als Programm für die Besprechungen der Generale wird die Reform des Kriegsspiels angegeben. Doch ist ge- wis, daß es sich auch um andere wichtige Maßnahmen handelt.

Aus Ancona wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Schon vor zwei Monaten, als in Serbien die ersten stam- menden Protestkundgebungen gegen Oesterreich stattfanden, triffen zwei Sendlinge der irredentistischen Organisation

Lesefruhl

Fehlt zum geplanten Werke dir die Kraft,
entreihe dich des Zweifels langer Paßt,
der Wille ist es, der die Tat verschafft,
in ihm birgt sich, was dir noch fehlt: die Kraft.
Adert.

Hohe Schule.

Roman von G. von Dornau.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In der Tat erdönte jetzt bereits die Eröffnungsmusik aus dem Innern des Festsgebäudes. Ein scheinbar unentworfenes Gemisch von Musikern, Herren und Bedienten aller Arten führte die breiten Wandelgänge, die sich neben den Ställen hin- zogen, und trieb sich im bunten Durcheinander in der Nähe der Mauerengänge umher. Hier wurde ein prächtig aufge- schmücktes Bergespaar schellenklingender Kavalierreiter; an einer anderen Stelle prölte der „weltbekannte“ Jodlerreiter noch einmal das Sätzchen seines edlen Ungarn; die schöne Viki kochte, nachlässig auf einer Palustrade sitzend, mit ein paar guten Freunden. Aus der großen, gemeinsamen Garderobe der Ballettdamen blickte schon die und da eine launige Gestalt. Das grüßte hoch, trug, überbot ein Troß von Stämmern, Garderobieren und Mädchen, launisch verkleidete Wegzweiger, ließ die rauhbeinige Musik vernommen hier, „unter den Klappen“, nicht den Vorn zu überlassen, den die Laute, Kuren, Stömen verschiedenster Weisen, das Wischen und Säubern der Pferde, Wäcken und Klugeln, Gelächter und Scherzgespräch vernommen. Ueber diesen Chaos von Gestalten, Farben und Geräuschen aber thronte feierlich der treffliche Direktor. Wobin sein Auge fiel, wo immer der schwarze, schmale Schatten in dem roten Gesicht anstand, da wurde Friede, Ordnung, Ruhe,

Die Vorstellung wickelte sich ab, alles gelang vorzüglich, und das frohgestimmte Publikum applaudierte reichlich.

„Heute ist Stimmung brin!“ sagte Herr Valski darum auch wohlwollig zu seiner geschätzten Schulleiterin, die bereits auf ihrem herrlichen Kappen neben ihm hielt. Sie mußte fastlich anfreiten. „So gut beehrte Logen haben wir überhaupt noch nicht gehabt, — da ist kaum ein Blag frei!“

Ja, die Logenreihen waren dicht besetzt, es kimmerte und flirrte von blinkenden Uniformen, von eleganten Damentolletten. Selbst seine Erzählung der Herr Generalleutnant von Ruffow war heute im Blick, und seine schöne Frau begleitete ihn zum ersten- mal in diesem Herbst hierher. Zum maßlosen Erkennen ihrer Bekannten hatte die schöne, kleine Erzählung sich bisher geweigert, den Blick zu befehlen, so lebhaftes Interesse sie auch sonst der- artigen Schwatzen entgegenbrachte. Noch nicht ein einziges Mal hatte sie bisher wieder das Festsgebäude betreten, seit sie sich am Eröffnungstage das Billet geholt hatte, das nun un- abwendig blieb. Heute nun hatte ihr Gatte seinen neuernannten Adjutanten, den Major von Witsch, der gestern erst hier ein- getroffen war und sich am Vormittage bei ihm gemeldet hatte, angefordert, mit ihm den Firkus zu besuchen, und war sehr er- kannt gewesen, als Frau Witsch plötzlich den Wunsch geäußert hatte, den Garten gleichfalls zu begleiten. Sie sah jetzt zwischen den beiden Herren mit unruhig kackernden Augen und einem nervösen, aufgeregten Ausdruck in dem feinen, lieblichen Kinder- gesicht.

Der General hatte seine Schwägerin Leonore nur ein einziges Mal ganz flüchtig gesehen — vor vier Jahren, bei der Ver- ebbung ihres Vaters — er würde sie nicht wiedererkennen, aber Witsch! Witsch! Herr Witsch vor Anst und noch einem anderen unwohligen Gefühl. Ihr Blick hatte schnell das Programm über- flogen, und sie verlor sich vergebens, ihre Unruhe zu demitern. Die übrigen Blüge in der Loge waren von lauter bekannten Offizieren besetzt, und es war ihr nicht möglich, unbeachtet ein paar Worte mit dem Major zu wechseln, wie sie es doch so

dringend gewünscht hatte. Jetzt kam die sechste Nummer und brachte das Auftreten der Schulleiterin Lola Witsch. Das schöne Mädchen ritt, von tosendem Beifall begrüßt, in die Bahn, und Major von Witsch Augen öffneten sich weit mit einem Ausdruck grenzenlosen, frensch überwältigend wirkenden Erstaunens.

Witschs Blick flog blitzschnell zu ihrem Gemahl hinüber — er hatte sich vorgebeugt und verfolgte die Reiterin unten mit lebhaftem Interesse — auch die anderen Herren widmeten ihre ganze Aufmerksamkeit der gefeierten Schulleiterin. Eine klein zitternde Hand, deren Kälte er durch den Handschuh zu spüren meinte, legte sich auf Witschs Rechte, die schöne Frau neigte sich zu ihm und flüsterte tonlos, kaum die Lippen bewegend:

„Am Gottes willen! Schweigen Sie!“

Noch in einer anderen Loge war das Auftreten Lola Witsch mit feierhafter Ingegnung erwartet worden. Dort saß Dr. Lüders, der von seinem Gelehrten mit Herrn von Bergen am Vormittage dieses Tages angetret, seine kleine Frau höchst vergnügt hierher ge- führt hatte. Sie sah mit roten Wangen und glänzenden Augen neben ihm und freute sich wie ein Kind über alles, was sie sah und hörte.

„Was!“ sagte Dr. Lüders plötsch und richtete sich mit keinem pfiffigen Lächeln auf. „Da drüben sitzt er ja, der kal- tberzige Mann! Die demige Unterredung scheint also wirklich nicht ganz nutzlos an ihm vorbeigegangen zu sein — hm! hm!“ Und Dr. Lüders freute sich innerlich mächtig.

Bergen saß in der Tat, ganz allein zwischen lauter Fremden, in einer Loge, die dem Haupteingang gerade gegenüber lag. Lola hatte ihn auch erkannt; als sie zum zweitenmal aber durch die Bahn schauerte, fiel ihr Blick gerade auf seine hohe Gestalt, und ihre Augen rubten sekundlang ineinander. Dann wandte der Mann kalt das Haupt zur Seite, und das Auge der Reiterin senkte sich zur Erde — sie mußte besser, als Dr. Lüders, was es bedeutete, wenn Herr von Bergen heute hier saß — er wollte fertig werden mit ihr, mit all den lägen, anstehenden Erinnerungen, — ganz fertig — wie hatte er noch gleich gesagt in jenem

Italiens nach Belgrad, um mit den dortigen Parteiführern über ein gemeinsames Vorgehen gegen Oesterreich im Falle eines Krieges zu beraten. Seit einigen Tagen weilen nunmehr drei serbische Offiziere in Triest, die in verschiedenen Städten Italiens mit den Führern der irredentistischen Bewegung Fühlung genommen haben. Das Ergebnis dieser Erörterungen ist der Plan, in den italienischen Städten Oesterreichs im Falle eines Krieges bewaffnete Volksaufhebungen zu veranstalten, um dadurch Oesterreich zu zwingen, in jenen Städten größere Befestigungen zurückzulassen und so seine Aktionsfähigkeit zu schwächen. Auch sollen in Wien terroristische Anschläge gegen hochstehende Personen unternommen werden, damit auf diese Weise Verwirrung erzeugt werde.

Die Serben haben einen Kriegsruf ertönen lassen, der auch in Wien verbreitet ist, und in dem es heißt:

„Serbische Brüder, serbische Helden! Die Stunde naht, wo ihr die heilige Pflicht, die ihr dem Vaterlande gegenüber auf euch genommen habt, zu erfüllen habt. Glaubet nicht den Friedensgaukeln, mit den unsere Diplomaten sich selbst und das Land betrügen. Ein österreichisches Ultimatum ist bevorstehend, dem drei Tage darauf der Einmarsch der österreichischen Truppen folgen soll. So hat es der österreichische Kriegsrat beschloffen, und alles andere ist Lug und Trug, mit dem man uns hintergehen und in falsche Sicherheit wiegen will. Haltet euch bereit, um auf den ersten Ruf, den das Vaterland an euch ertönen wird, zur Waffe zu greifen und auf eurem Posten zu sein. Morgen schon kann dieser Ruf an euch ergehen. Die Zeit ist ernst, die Gefahr schickt sich an, unsere Schwelle zu überschreiten, schlafet mit offenen Augen mit dem Gewehr in der Hand, um jeden Augenblick bereit zu sein, dem bedrohten Vaterland zu Hilfe zu eilen.“

Die meisten geistigen Pariser Morgenblätter sprechen sich mit großem Nachdruck für ein energisches Einschreiten der Mächte in Belgrad aus. So schreibt „Radical“: „Man muß die Serben wissen lassen, daß Europa ihr Vergehen nicht ohne Krieg entschuldigen lassen werde. Man muß in Belgrad zu verstehen geben, daß die Serben auf keinerlei Hilfe zu rechnen haben.“ „Globe“ sagt: „Oesterreich hat zu viel Bürgerpflicht für seine friedlichen Absichten gegeben, als daß die Gefahr, es könnte die Regelung der Frage selbst in die Hand nehmen, sehr groß wäre. Nichtsdestoweniger ist die Lage gespannt genug, daß Europa endlich in Serbien die Stimme der Vernunft hören lassen sollte.“ „Republique Francaise“ schreibt: „Man muß festlegen, daß wahrnehmbare serbische Annäherungen vorhanden sind. In ganz Europa einen Kriegsbrand entfachen, das ist unmöglich. Wenn es noch ein Europa gibt, so muß es alle zur Verfügung stehenden Zwangsmittel aufbieten, um die Lobsüchtigen von Belgrad und Cetinje zu bändigen. Gewisse Balkanvölker mißbrauchen die Geduld Europas schon allzulange. Dieser groteske Wirrwarr muß ein Ende nehmen. Die Behauptung, daß Frdr. v. Khevenhuller Serbien und Montenegro auszunutzen wolle, ist eine alberne Lüge.“

Ueber die Haltung Rußlands

führt „Popolo Romano“ aus, daß Rußland sich wohl hüten werde, im Ernstfalle für serbische Angelegenheiten einzutreten, schon deshalb, weil das Resultat eines solchen Eintretens, der Krieg mit Oesterreich, leicht vorauszusehen wäre. Wenn Deutschland, England, Frankreich und Italien den Frieden nicht fördern lassen wollen und andererseits die Türkei und die größeren Balkanstaaten auf ihrer Halbinsel geordnete Zustände zu sehen wünschen, so werde sich das auf innere und äußere Ruhe angewiesene Rußland gewiß nicht von dem Panflawismus zu gefährlichen Abenteuern hinvorziehen lassen.

* **Mordel.** Ein Stettiner Dampfer blieb auf der Fahrt nach Danzig sechs Tage fest im Eise stecken, bis es ihm endlich gelang wieder loszukommen. — In Paris hat ein siebzehnjähriger Leder-Arbeiter eine junge Frau aus verschämter Liebe erschossen. — In einem Hotel in Frankfurt am Main vergiftete eine Kellnerin ihr dreijähriges Kind mit Lsgol, erwürgte es noch und erhängte sich darauf selbst. — In Widdungen wurde der Bauunternehmer Holtzoff wegen Bigamie verhaftet. Er hatte sich hier vor einem Jahre verheiratet, obwohl er in Leuchtern in Sachsen bereits eine Frau mit vier Kindern hat. — Im gleichen Hotel in Dortmund, in dem vor acht Tagen ein Liebespaar aus dem Leben schied, erschoss der 23jährige Maler Korjowski aus Lünen seine 20jährige Geliebte und dann sich selbst. — In der chemischen Fabrik Wohlgelegen in Mannheim fiel der 40 Jahre Chemiker Max Otto in eine mit siedendem Wasser gefüllte Grube und starb an den Folgen der Verdrückung. — Bei einem Brande in den schwedischen Dörfern Umea sind 4 Kinder umgekommen. Der Vater wurde bei dem Versuche sie zu retten, schwer verletzt.

Bermischtes.

§ **Die Kennzeichnung der „Gehtrüffel“.** Aus New-York wird uns berichtet: Die Frauen von Illinois verlangen mit Empörung eine Unterscheidung zwischen verheirateten und unverheirateten Männern, und sie haben bei mehreren Volksvertretern auch Unterstützung gefunden. Senator Etileson wird jetzt ein Gesetz einbringen, das alle verheirateten Männer, die sich als unverheiratet ausgeben, mit schwerer Strafe belegt. Denn die Frauen von Illinois wollen ungleich den europäischen Frauenrechtlerinnen, die die Unterscheidung zwischen „Frau“ und „Fräulein“ aufheben wollen, die Unterscheidung zwischen verheirateten und unverheirateten auf strengste aufrecht erhalten und auch auf die Männer ausdehnen. Sie haben den Senatoren an einer Reihe von Beispielen gezeigt, wie viel furchtbare Tragödien dadurch entstehen, daß verheiratete Männer für unverheiratet gehalten werden, und das vorgelegte Material soll so erschütternd gewesen sein, daß die Senatoren den Argumenten sich beugten. Welchen Titel die unverheirateten Dörren aber bekommen sollen, darüber sind Frauen wie Volksvertreter sich noch im Unklaren, und Senator Etileson erwartet die Erläuterung von einem Preisauschreiben, das den besten Vorschlag prämiert.

§ **Einem teuren Schnurrbart** scheint ein Bauer aus der Elbinger Gegend befehlen zu haben. Er sah mit zwei Geschäftsfreunden an G. genüsslich beim Schoppen, als man auf die Schnurrbärte zu sprechen kam. Der Bauer meinte, seiner Ehehälfte wäre es gleichgültig, wenn er heute auch ohne Schnurrbart nach Hause käme. Die beiden wetteten 20 Mark, wenn er seinen Schnurrbart wegwerfen lasse. Der Bauer war sogleich damit einverstanden, als auch schon ein Verschönerungskommissar anrückte, während die 20 Mark dem Wit als dem Unbeteiligten übergeben wurden. Der Schnurrbart fiel und der Bauer ging mit dem Erlös vergnügt von dannen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. bis 22. Februar 1909.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Frankfurt M.	227 1/2 (—)	176 (+1)	177 1/2 (+2 1/2)
Mannheim	237 1/2 (—)	177 1/2 (—5)	177 1/2 (—)
Strasbourg	230 (+2 1/2)	190 (+2 1/2)	187 1/2 (+2 1/2)
Stuttgart	235 (+5)	182 1/2 (+2 1/2)	180 (—)
München	232 (—)	172 (—)	174 (—)

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 23. Februar.** (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 30 Ochsen, 8 Bullen, 377 Kalbweib und Käbe, 283 Kälber, 664 Schweine. Verkauf: 17 Ochsen, 6 Bullen, 247 Kalbweib und Käbe, 283 Kälber, 578 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis 78 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 79 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 76 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 75 Pfg.; Käbe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 89 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 85 bis 88 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 81 bis 84 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 69 bis 71 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis 65 Pfg. Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

* **Dornseifen, 24. Febr.** Dem heutigen Viehmarkt wurden zugetrieben: 57 Paar Stiere, 52 Käbe und Kalbweib und 48 Stück Jungvieh. Der Handel war hier ordentlich. Auf den Schweinemarkt kamen 128 Milchschweine und 15 Läufer, die lebhaft gehandelt und zu 38—46 Mk. bzw. 50—70 Mk. per Paar verkauft wurden.

* **Calw, 24. Febr.** Die Gemeinde Schmiech löste für ihr Bongholz 1/2 Tannen 1/2 Forchen mit 0,68 cbm Durchschnitt, 112 %; die Gemeinde Altburg für 1/2 Tannen 1/2 Forchen, mit 0,63 cbm ineinander 110 % der neuen Tage.

* **Herrenberg, 23. Februar.** Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 87 Stück Ochsen, 196 Stück Käbe und Kalbweib, 180 Stück Jungvieh, was gegen den letzten Markt ein Weniger bedeutet bei Ochsen von 52 Stück, bei den Käben und Kalbweib von 47 Stück und bei den Jungvieh von 2 Stück. Von den Händlern waren 86 Stück zugeführt, gegen den letzten Markt 19 Stück mehr. Der Verkauf ging gut. Erlöst wurden für ein Paar Ochsen 800—1100 Mk., für eine trächtige Kuh 300—400 Mk., für eine Milchkuh 250—350 Mk., für eine Schlachtkuh 200—300 Mk., für eine Schaffkuh 250—310 Mk., für eine Kalbin 300—400 Mk., für ein Jungkinder oder Stier 150—250 Mk. — Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 440 Milchschweine, Erlös pro Paar 36—50 Mk., 198 Stück Läufer, Erlös pro Paar 58—106 Mk. Verkauf gut.

* **Uraeger Fruchtschranne vom 20. Februar.** Haber Mk. 8.30—8.70, Dinkel 7.80—8.00.

Die Empfehlung gesunder und billiger Genussmittel ist bei der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifellos Wegmeyer's Thee, der in den bekanntesten Mischungen Wohlgeschmack und Vollständigkeit mit außerordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. Eine Tasse Wegmeyer's Engl. Mischung stellt sich auf ca. 1 Pfg.!

Verantwortlicher Redakteur: Eduard Paul, Altmühl.

Briefe? „Ein Bergmann heiratet keine Frau, die auf der öffentlichen Schaubühne gestanden hat — dies Schicksal der Krüll, dies Verdrängen aus den Schranken echter, vornehmer Weiblichkeit, dies freiwillige Schicksal der Krüll, die ich nicht überwinden würde — die Unaufrichtigkeit der Seele muß darunter Schaden leiden!“

Der alte Stallmeister in der Mitte der Bahn hatte schon ein paarmal bemerkt, daß seine Hand geschüttelt; er war heute — was noch nie geschehen — nicht ganz zufrieden mit seiner Schilke. Er fand, daß sie merkwürdig gerührt ritt und schon mehrmals verärrt hätte, dem Pferde die nötigen Hülsen zu geben — das war ihr sonst doch nie passiert? Und nun gerade heute, wo ein so anerkanntes Publikum versammelt war und er so gerne ganz besondere Ehre mit ihr eingeleitet hätte! Außerdem sollte der Koffer heute zum erstenmal die schwierige Befehle ausführen, wobei das Pferd unter dem Reiter bei letzten gerade auf die Hinterfüße stellt, um so rückwärts aus der Manege zu fahren. „Wenn es noch der Vollzug wäre!“ dachte der alte Mann bekümmert. „Der Koffer ist nicht so unbedingt sicher, und er ist jetzt schon ein bißchen unruhig geworden durch ihre unerklärliche Zerkümmert!“

Ja, Lola starrte vor heute gar nicht so recht bei der Sache. Sie mußte immer wieder, wie von einem unbewußten Zwang getrieben, die Augen nach vorn wenden, wo die hohe, ernste Gestalt bewegungslos, mit verdrängten Armen, saß. Kein Blick mehr fiel auf sie — Bergen sah nur vor sich hin auf den Boden. Um Lolas Lippen zuckte es wie tiefes Weh. Und dann raffte sie sich wieder zusammen — was hatte Sie, der alte, getreue Freund, gesagt? „Die andere, denken es leichter gemacht wurde vom Schicksal, sie ahnen nicht, wie schwer wir es haben!“ Wie konnte dieser Mann sich zum Nichter über sie aufwerfen? Denn er liebte sie — kreuz, unermüdet, daß hätte sie wohl. Er sah da, wie die verdorrte, zu Stein erstarrte Betrachtung. — Er rührte sich auch nicht, als nun ein tosender Beifall ausbrach — o, er hatte ja auch recht! Wenn

galt dies Jauchzen der Menge? Der können, tafellosen Reiterin allein? Nein — sie hatte nicht gut geritten heute, das mußte sie selbst am allerbesten. Was ihr da aus tausend Männeraugen entgegenstrahlte — die Jubelstimmen, die ihr diese unerbittliche Menge darbrachte — das alles galt dem schönen Mädchen in der Reifanten, reißenden Amazonentracht, die ihren Wuchs, ihre Gestalt, all diesen anstrebenden, bewundernden Blicken verriet — galt nicht der schaukelnden Künstlerin, sondern dem schaukelnden Weibe! (Hohe Schule 50. Nr. 8.)

Eine brandende Scham überliefte die Wangen der einsamen Reiterin — wie der Lärm, die Musik, der Klang der unzähligen Gaskammern ihr weh tat in diesem Augenblick! Gott sei Dank — — jetzt war sie fertig für heute! Nur noch den neuen Trick, den sie heute zum erstenmal mit dem Koffer öffentlich verachtete — dann war sie erlöst.

Auch der alte Stallmeister atmete auf. „Aufpassen!“ riefte er ihr zu, während er an ihr vorüberstreckte, um sich in die Nähe des Ausganges zurückzuziehen.

Die Reiterin lenkte ihr Pferd in die Mitte der Bahn und zwang es, sich auf die Hinterfüße zu erheben. Es gelang vortrefflich, und das herrliche Tier schritt langsam, hochauferichtet, rückwärts auf den Ausgang zu. An dem Kopf des Pferdes vorbei lag Lolas Blick noch einmal zu dem kalten, blassen Anblick des unbewußt stehenden Mannes hinüber und blieb selbstvergeben daran haften. Und er wich ihrem Blick nicht mehr aus — er erwiderte ihn kalt und fest — er hatte überwunden! Aus der rauschenden Musik, aus dem Beifallstreiben der Menge aber hörte wieder dieselbe unbewußte Stimme an Lola starrte gesprochen hatte; laut und deutlich klang es durch all das Rauschen und Lärmen hindurch:

Die Jungfräulichkeit der Seele muß darunter Schaden leiden! Die Schreitlerin stieß einen Schrei aus und riß unbewußt ihr Pferd bestig zurück. Das Tier bäumte sich erschrocken noch höher und griff mit den Vorderfüßen wild in der Luft umher.

Aber es konnte das geliebte Gleichgewicht nicht wieder erlangen — es überließ sich und rollte stehend und um sich schlingend in den gelben Sand der Manege, die schlante Gestalt der Reiterin unter sich begrubend.

(Fortsetzung folgt.)

r. Die Pflege der Haut und des Haarbodens. Gegenüber der Theorie, welche die meisten Haut- und Haarkrankheiten auf die Einwirkung von Pilzen zurückführt, wird von dem französischen Arzte Dr. Jaquet nachdrücklich die Bedeutung des Nerveneinflusses und der Wechselwirkung sämtlicher Organe betont. Haut und Schleimhäute sind sehr reich an Nervenfasern und Aufgabe der Haut ist es, die von außen kommenden Reize aufzunehmen und anzuführen. Wie der Zustand der Haut ein notwendiges Kriterium ist, so beruht auch der Haarausfall auf nervöser Grundlage. Daher ist auch das fast ausschließliche Vorkommen der Kahlköpfigkeit bei Kopfarbeitern zu erklären, mit dieser vergleicht man die lodernden Köpfe der alten Griechen und Römer, sowie der geistesträgten Orientalen. Entsprechend der Zunahme des weiblichen Studiums greift der Haarausfall auch auf die studierenden Frauen über, was nur durch die Erschöpfung der Nerven und nicht durch die Tätigkeit der Papillen zu erklären ist. Die Hygiene der Haut verlangt daher tägliche Abreibungen und Frottierungen des ganzen Körpers, diese halten nicht nur die Hautoberfläche rein, sondern sie wirken auch gymnastisch im Sinne einer kosmetischen Massage. Die Frauen sollen ihre Haare möglichst oft und lange offen über die Schulter herabhängen lassen und einmal im Monat mit Panamarindenabkochen oder mit Kalkwasser, dem 2—3 geschlagene Eigelb zugelegt sind, waschen. Wichtig ist auch die richtige Diätetik für die Hautpflege; manche Speisen reizen den Darm und von hier aus die Haut, so können Essig und scharfe Gewürze bei dazu disponierten Personen Hautrötte und Schweißabsonderung erzeugen.

Gemeinde Enztal.
Brenn- u. Papierholz-Verkauf.
 (Gerechtigkeitsholz.)



Der auf Dienstag, den 2. März ausgeschriebene
 Papierholzverkauf findet zu gleicher Zeit, aber
 nicht im öffentlichen Aufsteich, sondern im

Submissionsweg

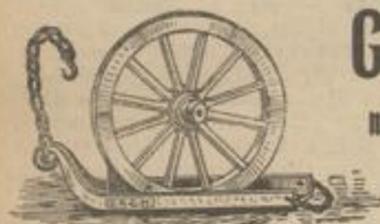
statt. Geboten wird in ganzen Losen. Offerten müssen
 mit der Aufschrift „Angebote auf Brenn- und Papierholz“

bis Dienstag vormittag 9^{1/2} Uhr

beim Schultheißenamt abgegeben werden. Die Eröffnung erfolgt um
 10 Uhr auf dem Rathhause, wobei die Käufer anwohnen können.
 Losverzeichnisse sind vom Schultheißenamt erhältlich.

Gemeinderat.

Den Herren Fuhrwerksbesitzern empfohlen:



Gleitschuhe

mit ersetzbarer Gleitschiene
 Gesehlich geschützte
 praktische Neuheit!

Niederlage bei

Paul Beck in Altensteig.

Altensteig.

Bringe am

Freitag, den 26. Februar

einen Transport schöne



Bayerische Schweine

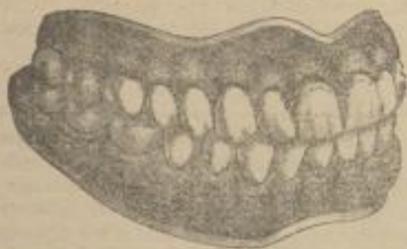


im Gasthaus zum Hirsch zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

Heinrich Ott, Schweinegroßhandlung

Zahnatelier Fr. Steeb Altensteig,

wohnhaft bei Gerber Scholder.



Behandlung und Plombieren kranker Zähne.

Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.

Einsetzen künstlicher Zähne

in Kautschuk, Aluminium u. Gold, mit u. ohne Gaumenplatten.

Schonendste Behandlung. Mäßige Preise.

Täglich zu sprechen, Sonntags bis 4 Uhr.

Ein Kinder=spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich. Ueberall erhältlich.

Persil

ALLEINIGE FABRIKANTEN
Henkel & Co., Düsseldorf.

Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber L. Lauf, Altensteig.

Egenhausen.

Der auf Freitag den 26. ds. Mts. nachm. 1 Uhr anberaumte Zwangsverkauf, findet

nicht

statt.

Gerichtsvollzieherstelle.

Enzklösterle.

Ein

Bursche

der kutschieren kann für ein Pferd und eine Kuh sofort gesucht.

Oberförster Rapp.

Sägmehl

geben wieder ab

Braun & Möhrle
 Schönmünzach.

Egenhausen.

Einige Stück schöne Vorhangstoffe

sehe ich ganz spottbillig in jedem beliebigen Maß ab

Wilh. Wagner.

Altensteig.

Von frischen Sendungen empfehle

- Leinmehl
- Sesammehl
- Mohnmehl
- Fleischfutttermehl
- Corfmelasse
- Phosphorsäuren Futterkalk
- Marke A. u. B.
- Salzleckerollen
- Schweinemaltpulver
- in bester Qualität
- J. Wurster**
- Telefon 16.

Kirchliche Nachrichten.
 Freitag 9 Uhr Vorbereitung
 predigt zum h. Abendmahl

Eiserne Haushaltungsbacköfen
Carl Ackermann, Altensteig
 Schlosserei und Herdgeschäft
Transportable Waschkessel

Arabesken. 4 leichte Tonstücke in Rondoform für Klavier zu vier Händen
 von C. T. Brunner, op. 292.
 No. 1 Der Postillon. No. 2 Bin der kleine Tambour Reit. No. 3 Der Gemüsjäger. No. 4 Loreley.
 No. 1-4 in einem Band Mk. 1.—.
 Vornehme Ausstattung mit künstl. Bunttitel.
 Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Hand-Atlas.
 Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark.

Meyers Kleines Konversationslexikon.
 Siebente, neubearbeitete Auflage. Mit mehr als 130,000 Artikeln und Nachweisen auf 6000 Seiten Text mit 520 Illustrationstafeln (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Im Erscheinen.)

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule.
 Zweite, von Richard Schmittlein neubearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Kein Unparteiischer entscheidet anders

als: „Knorr-Sos“, das neue Pflanzenpräparat, würzt alle Speisen feiner, besser und stärker als alle ähnlichen Fabrikate.

1 Tischkaffe nur 20 Pfg.

Der Konsument hat den Vorteil davon!

Geschäfts-Bücher
 sind vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

